

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Rechtsanwalt: Nachrichten Dresden
Benzreches-Zeitungskammer: 25241
Kurz zur Redaktion: Nr. 2001
Schlüsselnummer: 1. 1. Marienstraße 55/42

Besitzgebühr bei möglich zweimaliger Belebung monatlich 8,40 M., einschließlich 80 Pg. für
Zeitung, durch Postkarte 2,40 M., einschließlich 50 Pg. Besitzgebühr ohne Postkartengebühr
bei Tausch wöchentlich 60 Pg. Anzeigenpreise: Die einzellige 10 mm
breite Seite 15 Pg., die auswärts 40 Pg. Familienanzeigen und Stellengebote ohne Nachschlag
15 Pg., außerhalb 25 Pg., die 90 mm breite Seitenseite 200 Pg., außerhalb 250 Pg. Übersetzen
gebühr 30 Pg. Ausländische Auslagen gegen Voranschaltung

Trupp u. Berlin: Reisch & Reichardt,
Dresden. Postleitz. 10. 10. Dresden,
Postkarte nur mit best. Auslieferung
(Dresden, Rade.) zulässig. Überlang
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Das Wahlergebnis in Deutsch-Oesterreich

Der antimarxistische Kurs ist gesichert

Wien, 10. Nov. Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen aus ganz Oesterreich haben die Sozialdemokraten 129 558 gegen 1420 909 Stimmen im Jahre 1927 und die bürgerlichen Parteien 1907 548 gegen 1787 117 Stimmen im Jahre 1927 erhalten. Im Wahlkreis Oberösterreich konnten die Heimwehren im ersten Wahlgang ein Mandat erringen. Bisher war es noch unbestimmt, ob die Heimwehren das Mandat erhalten würden, da es als Grundmandat für die Stimmabzählung sämtlicher übrigen Reststimmen im ganzen Bundesgebiet notwendig ist.

Die 165 Mandate des Nationalrates waren im ausgelösten Hause wie folgt besetzt: 71 Sozialdemokraten, 73 Christlich-Soziale, 12 Großdeutsche, 9 Landbündler. Nach einer von christlich-sozialer Seite aufgestellten Vereinbarung ergibt sich nach den durchgeführten Wahlen folgende Mandatsverteilung für den neuen Nationalrat: Christlich-Soziale 68, Sozialdemokraten 72, Schöberblock 15, Heimatblock 8 Mandate, wobei 2 Mandate noch fehlen.

Es stehen also — die 2 fehlenden Mandate nicht gerechnet — den 72 sozialdemokratischen Abgeordneten 91 Abgeordnete der Bürgerlichen gegenüber.

Diese Ziffer dürfte aber noch eine Verschiebung erfahren. Die absolute Mehrheit des Nationalrates würde 83 Stimmen betragen.

Unter den Kandidaten, welche im ersten Ermittlungsverfahren vorläufig kein Mandat errungen haben, befinden sich: Der bisherige Großdeutsche dritte Präsident des Nationalrats, Dr. Waber, der steiermärkische Landeshauptmann Dr. Kintelen, die Heimwehrföhrer Starhemberg, Dr. Stiegle, Preller und Major F. J. J. ferner der großdeutsche Abgeordnete Dr. Hampel. Steiermark und der in Kärnten vom Heimatblock als Kandidat aufgestellte ehemalige Landeskommandant von Kärnten während der Freiheitslämpfe, General Hülgartner. Wenn auch die Reststimmen bereits in dem Gesamtergebnis der Wahlen eingerechnet sind, erfolgt die Verteilung der Restmandate erst nach Verhandlungen innerhalb der einzelnen Parteien im Laufe der nächsten Woche. Innenminister Fürst Starhemberg dürfte sicher ein Restmandat erhalten, desgleichen Justizminister Huber, der ebenfalls noch ohne Mandat ist. Die Nationalsozialisten, die keinen Sitz im Nationalrat errangen, erhielten in ganz Österreich über 100 000 Stimmen.

Diejenigen, die der Ansicht waren, dass die österreichischen politischen Verhältnisse trotz des erbitterten Wahlkampfes und des Käms, der wegen der Wahlen geübt wurde, von einer größeren Stabilität als in anderen europäischen Staaten sind, haben recht behalten. Schon es, als ob durch die deutschen Wahlen und durch die amerikanischen mit ihren grundlegenden Änderungen im Verhältnis der Parteien, 1930 ein Jahr der Wahlüberraschungen sein werde, so kann man jedenfalls von Oesterreich sagen, dass hier im großen und ganzen alles beim alten geblieben ist. Nach wie vor stehen sich die großen Heerläger des Austromarxismus und der nichtmarxistischen Parteien in unverminderter Stärke gegenüber. Der Angriff der österreichischen Sozialdemokraten, die wesentlich radikaler als ihre Gegenstufen im Reich sind, ist trotz der Vorteile ihrer Oppositionstellung abermals abgewehrt worden. Allerdings die Waffenfunde bei den sozialistischen Schuhabstellungen, die dem energetischen Eingreifen des jungen Innenministers Fürst Starhemberg zu verdanken sind und die die gesamte Waffenproduktion für ungefähr zwei kriegstarke Regimenter zu Ende gefördert haben, bewirken dem Bürgertum zwar hinreichend die Furchtswortherungen der Marxisten, haben aber dem Marxismus nur geringen Abbruch getan. Er kann aller Wahrscheinlichkeit nach seine Mandatsziffer sogar durch höhere Glücksumstände bei der Rechtsmandatverteilung um einen, allerdings für den politischen Kurs des Landes bedeutungslosen Sitz vermehren.

Die Nationalsozialisten konnten, im Gegensatz zum Reich, trotz reicher Propaganda und zahlreicher gut besuchter Versammlungen nicht die notwendige Stimmenzahl für ein Grundmandat erzielen. Sie geben deshalb leer aus. Das dürfte zum Teil dem zum ersten Male erfolgten Aufstreiten der Heimwehren als selbständiger Partei anzuschreiben sein. Denn die politisch aktive Jugend ist in Oesterreich heimlich ausschließlich von den Heimwehren absorbiert. Die Heimwehren haben auch Mandate errungen. Ein verhältnismäßig bescheidenes Ergebnis. Dabei ist aber zu bedenken, dass die Heimwehren nur in einem Teile der Wahlkreise selbständig aufgetreten sind; in den übrigen Wahlkreisen haben sie sich den Christlichsozialen angeschlossen, die ihnen darüber auf ihrer Liste Vertreter eingeräumt. Deshalb gibt das offizielle Ergebnis des Heimatblocks kein Bild über die tatsächliche Größe der Heimwehrbewegung. Überraschend ist, dass die Heimwehren ihre Mandate größtenteils auf Kosten der Christlichsozialen errungen haben. Der Schöberblock, bestehend aus Großdeutschen und Landbündlern, hat nur wenige Mandate abgegeben. Ursprünglich hatte man damit gerechnet, dass das Aufstreiten der Heimwehren als selbständige Partei fast ganz auf Kosten des Schöberblocks gehen würde.

Trotz des klaren bürgerlichen Erfolges werden sich bei der Regierungsbildung vermutlich sehr große Schwierigkeiten ergeben. Das Kabinett Wangoin, Seipel, Fürst Starhemberg war ein Kinderheitskabinett, das in scharfem Gegensatz zu den Parteien des Schöberblocks stand. Aus diesem Gegensatz heraus blieb schließlich kein anderer Ausweg für die

Regierung, als die Auflösung des Parlaments. Die Neuwahlen haben nun gezeigt, dass die Regierung über keine Mehrheit verfügt. Sie ist also auf eine Verständigung mit dem Schöberblock angewiesen, von dem sie bisher beständig kämpft wurde. Den Rücken, die Regierung beabsichtigt, mit Hilfe der Heimwehren eine Diktatur aufzurichten, ist jedenfalls mit großer Vorsicht zu begegnen. Wahrscheinlich wird man auf der alten Basis der bisherigen bürgerlichen Koalitionsregierungen zu einer Verständigung mit dem Schöberblock kommen müssen. Um diese Frage wird sich jedenfalls das politische Leben Oesterreichs in der nächsten Zeit drehen.

Der neue Steierische Landtag

Graz, 10. Nov. Zugleich mit den Nationalratswahlen wurde gestern der steiermärkische Landtag gewählt. In dem ersten Ermittlungsverfahren erhielten die Christlichsozialen 16 Mandate, die Sozialdemokraten 15, Nationaler Wirtschaftsbund und Landbund (Schöberblock) 6, Heimatblock 4 Mandate, Sieben Reststimmen. Vorbehaltlich der endgültigen Überprüfung des Wahlergebnisses für den Landtag wird sich unter Berücksichtigung des zweiten Wahlmitteilungsverfahrens der steiermärkische Landtag folgendermaßen zusammensetzen: 17 Christlichsozialen (1927: 17), 17 Sozialdemokraten (21), 8 Nationaler Wirtschaftsbund und Landbund (Schöberblock) (1927: Landbund 9), 6 Heimatblock.

Der neue Kärntner Landtag

Klagenfurt, 10. Nov. Der Kärntner Landtag setzt sich nach den gestrigen Neuwahlen wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 15 (1927: 16) Mandate, Nationaler Wirtschaftsbund und Landbund (Schöberblock) 8 (sagen 12 Mandate des Landbundes und 4 der Großdeutschen im Jahre 1927), Christlich-nationale 6 (6), Heimatblock 3, Nationalsozialisten 2, 1, Partei der Kärntner Slowenen 2 (2), Kommunisten 0 (0).

Die Wahlen im Burgenland

Wien, 10. Nov. Im Burgenland erhielten die Christlich-Sozialen 56 447 Stimmen (3 Mandate), die Sozialdemokraten 50 966 (3), der Schöber-Block 24 521 (1), der Heimatblock 3078 (0), die Nationalsozialisten 856 (0) und die Kommunisten 564 (0).

Das Wiener Wahlergebnis

Wien, 10. Nov. Nach Berechnungen der Hauptwahlbehörde verteilen sich unter Einrechnung der Reststimmen die Mandate im Wahlkreisverband Wien folgendermaßen: Sozialdemokraten 30 (plus 1), Christlichsoziale 11 (minus 3), Nationaler Wirtschaftsbund und Landbund 4 (plus 2).

Aufruf zur Deutschenverfolgung in Polen

Die Deutschen flüchten in die Städte

Kattowitz, 10. Nov. Wie aus zahllosen Plakaten, die der Aufständischenverband in der Nacht zum Sonntag in der ganzen Woiwodschaft öffentlich anklagten ließ, hervorgeht, sind familiäre Aufständische für die Zeit vom 9. bis 23. November, also für die nächsten 14 Tage, in die die Wahlen zum Warschauer Senat sowie zum Warschauer und schlesischen Sejm fallen, mobilisiert.

Es ist eine Aufständischenwoche organisiert worden, die lediglich der Bekämpfung des Deutlichkeit dienen soll. In dieser Zeit haben sich dem Wortlaut des Plakates zufolge alle Aufständischen in höchster Alarmbereitschaft zu halten und überall den Kampf gegen das Deutlichkeit anzunehmen. Die Täglichkeit des Deutschen Volksbundes und der Deutschen Wahlgemeinschaft, vornahmlich ihrer Vertrauensleute, soll in schärfster Weise überwacht werden. Ihnen sollen diejenigen Polen, die mit den Deutschen sympathisieren, überwacht werden. Ferner fordert der Aufruf zum vollständigen Boykott der deutschen Presse sowie zur Verbündung der deutschen Zeitungsträger auf. Polen, die deutsche Zeitungen lesen, sollen öffentlich gebrandmarkt werden. Der Aufruf, der von prominenten Persönlichkeiten unterschrieben ist, fordert zum Schluss, dass sämtliche Oberlehrer die Regierungswahl nähren.

Infolge dieses Aufrufs sind in deutschen Kreisen Oberschlesiens Befürchtungen entstanden, um so mehr, als auch der Minister Kmitkowski, der heute in mehreren Versammlungen in Oberschlesien sprach, dazu aufgefordert hat, der deutschen Gesetz mit allen Mitteln zu Folge zu rüden.

Herrn sind bereits zahlreiche Deutschtürme aus den Landkreisen in die Städte geflüchtet, da sie sich an ihren Wohnorten nicht mehr sicher fühlen.

Die Sonntagsausgabe der "Kattowitzer Zeitung" wurde wegen des Leitartikels beschlagnahmt. Damit versiegen

Scharfer Rechtsruck bei den Gemeindewahlen in Oldenburg

Oldenburg, 10. Nov. Am Sonntag fanden in Oldenburg die Gemeindewahlen statt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Wahlen ruhig verlaufen. In Oldenburg-Stadt, Delmenhorst und Rüstringen hatten die Wahlen folgendes Ergebnis (Anmerkung: Die Zahlen in Klammern bedeuten die bei den Reichstagswahlen abgelegten Stimmen bzw. die in der letzten Gemeindevertretung inne gehabten Sätze):

Stadt Oldenburg

Sozialdemokraten 4329 (6776) 7 Sätze (10), Nationalsozialisten 10 086 (8522) 18 Sätze (1), Kommunisten 1672 (2888) 2 Sätze (2), DNVP 2195 (1747) 3 Sätze (4), Arbeitsgemeinschaft 2013 (—) 4 Sätze (1), Wirtschaftsgruppe 1521 (—), 3 Sätze (3), Demokraten 1763 (—) 3 Sätze (8) —. Die Deutschnationalen waren bei der vorigen Gemeinderatswahl mit anderen Parteien zusammengegangen.

Delmenhorst

Sozialdemokraten 4450 (5332) 10 Sätze (16), Nationalsozialisten 2556 (2868) 6 Sätze (—), Kommunisten 1397 (1754) 1 Sätze (1), Bürgerliche Einheitslinie 4913 (—) 11 Sätze (15). — Die Bürgerliche Einheitslinie umfasst alle Mittelparteien, die bei der Reichstagswahl mit eigenen Listen aufgetreten waren.

Rüstringen

Sozialdemokraten 10762 (13519) 13 Sätze (16), Nationalsozialisten 6306 (5289) 8 Sätze (1), Kommunisten 1730 (2104) 2 Sätze (1), Bürgerliche Front 2763 (3203) 3 Sätze (0), Zentrum 503 (592) 0 Sätze (0).

Hierbei ist zu beachten, dass Rüstringen und Delmenhorst ausgeschriebene Industriestädte sind und die Industrie auch in der Stadt Oldenburg nicht bedeutungslos ist. Obgleich die Meldung keine Angaben über die Wahlbeteiligung enthält, lassen sich aus ihr doch wichtige Schlüsse ziehen. Den im Verhältnis zu den Reichstagswahlen erheblichen Verlusten der Sozialdemokraten und Kommunisten stehen beträchtliche Gewinne der Nationalsozialisten und, soweit sie selbständige Parteien, der Deutschnationalen gegenüber. In Stadt Oldenburg befinden die beiden letzten Parteien mit 22 Sätzen für sich allein eine Mehrheit von drei Stimmen; Delmenhorst hat die rote Mehrheit entscheidend gebrochen, nur in Rüstringen war dies nicht möglich. Somit man aus solchen Einzelwahlen allgemeiner auf die Gesamtstimmung in Deutschland schließen darf, eröffnen sie einen erfreulichen Ausblick auf eine weitere Zurückdrängung des Marxismus und das Vorwärts-schreiten des nationalen Gedankens.

Monatsbildung des Verwaltungsrats der Bdg.

Basel, 10. Nov. Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungsausgleich trat heute um 11 Uhr unter Vorsitz seines Präsidenten W. Mc. Garrath zu der üblichen Monatsbildung zusammen. An ihr nahmen deutscher Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bankier Melchior teil.

Von den letzten sieben Ausgaben des genannten Blattes nicht weniger als vier der Beschlagnahme.

Heute wurde, wie verlautet, auch die Liste des deutschen Wahlblocks im Teschen und Schlesien wegen angeblicher Formfehler für ungültig erklärt. Dadurch verliert die deutsche Minderheit drei sichere Mandate. Der deutsche Einpruch ist deswegen aussichtslos, da er bis zum nächsten Sonntag nicht erledigt wird.

Straßenkampf mit Kommunisten

Hilden, 10. Nov. Am Freitagabend hatte sich in Hilden bei einer nationalsozialistischen Versammlung eine schwere Messerstecherei mit Kommunisten angetragen, bei der es fünf Verletzte gab. Trotz Polizeiverbotes versammelten sich die Kommunisten am Sonntag zu einer Protestversammlung. Die Aufrücker der Polizei, aneinanderzugehen, wurde nicht begolten. Die Beamten wurden von der Menge angegriffen und sahen sich gezwungen, von der Schuhwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Männer und eine Frau wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Polizeikommissar Buch erhielt einen Stich in den Leib und wurde ins Krankenhaus geschafft werden. Zwei weitere Beamte wurden ebenfalls erheblich verletzt. Als die Hildener Polizei befürchtete, den Demonstranten nicht gewachsen zu sein, wurde das Düsseldorfer Ueberholzkommando alarmiert. Eine Reihe von Kommunisten wurde verhaftet.

Von den Schwerverletzten sind am Montag früh zwei gestorben. Der Zustand des Polizeikommissars Buch und eines völlig unbefestigten Wächters, das schwere Kopfwunden davongetragen hat, hat sich etwas gebessert. Man hofft, beide am Leben erhalten zu können.

England lobt den Metallschlusspruch

Jurch vor deutschem Wettbewerb

London, 10. Nov. „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ beschäftigen sich im Gegensatz zu den übrigen Blättern lebhaft mit dem Schlusspruch in der Berliner Metallindustrie, wobei allerdings eine gewisse Tendenz in den Überschriften zum Ausdruck kommt, die bei beiden Blättern etwa auf die Formel abgestellt sind: „Deutschland versucht, den Weltmarkt zu erobern“, wie denn überhaupt diese Maßnahme wirtschaftlicher Vereinigung im Innern überbewertet und dadurch etwas verzerrt dargestellt wird. Denfalls aber nennt der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ den Spruch

ein Ereignis von der höchsten wirtschaftlichen Bedeutung für ganz Europa und den ersten großen entscheidenden und vordärmlichen Schritt in einer allgemeinen Volumen- und Preisentlastung.

Die, wie man erwartet, bald wesentlich die Kosten industrieller Produkte in Deutschland herabsetzen wird. Wenn dies erreicht werde, so werde Deutschland ein gefährlicher Konkurrent als je auf den umstrittenen ausländischen Märkten werden, und der Arbeitslosigkeit würde damit ein Schlag verliehen werden.

Auch der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ nimmt den Schlusspruch als Ereignis von höchster Bedeutung. Es ist eine Warnung an die britischen Fabrikanten und Arbeiter, dass die Fabrikanten und Arbeiter Deutschlands den Erfolg neuen vertreten und entschlossen sind, kommt was will. Waren so billig zu produzieren, dass sie gegen jeden Wettbewerb auf den Märkten der Welt verkaufen werden können. Nach der Bewertung, dass es zwecklos sei, dass die Arbeiter in anderen deutschen Industrien dieselben Opfer bringen müssten wie die Metallarbeiter, schließt der Korrespondent: Diese Opfer werden eine große Rolle im Feldzug um die Abänderung des Youngplans spielen, und die Regierung Brüning ist sich dessen voll bewusst.

Bon Raumer Reichswirtschaftsminister?

Berlin, 10. Nov. Das Reichswirtschaftsministerium ist bekanntlich seit längerer Zeit unbefestigt. Der Staatssekretär Trendelenburg, der das Ministerium zur Zeit leitet,

ist nur mit der Führung der Geschäfte des Ministeriums beauftragt. Wie wir erfahren, dürfte in Kürze der derzeitige Zustand geändert und ein Reichswirtschaftsminister ernannt werden. Im Aussicht genommen hierfür ist der frühere wissenschaftliche Abgeordnete von Raumer.

Die Preisfestungsaktion für Lebensmittel

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 10. Nov. Der Reichsnährwirtschaftsminister Schiele ist weiter bestrebt, in Verhandlungen die Kleinhandelsvertreter davon zu überzeugen, dass parallel zu der Volumen- und Gehaltsfestungsaktion auch die Preise gesenkt werden müssen. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht von einem nachhaltigen Erfolg begleitet gewesen. Die Berliner Fleischer berufen sich jetzt zum Teil auf die hohen Ladenmieten, die dadurch entstanden seien, dass die gewerblichen Räume nicht mehr unter der Wohnungszwangswirtschaft stünden. Auch die Gebühren des städtischen Schlachthofes seien weiter angestiegen. Zunächst hat es den Anschein, als ob bishinlich der Preisfestungsaktion eine gewisse Stagnation eintreten sei. Die Reichsregierung hält jedoch an ihrem Plan fest und erwartet, falls sie auf kein Entgegenkommen stoßen sollte, verschiedene Maßnahmen, um den Handel zu einer Vergrößerung der Preisspanne bewegen sollen.

Die Beratungen des Reichsrats

Berlin, 10. Nov. Die Reichsratsausschüsse hielten am Montag keine Sitzungen ab. Der heutige Tag ist vielmehr interne Besprechungen zur Vorbereitung der Staatsberatung gewidmet, die Ende der Woche fortgesetzt werden soll. Entscheidend in den Ausläuferverhandlungen des Reichsrats wird der Dienstag sein, an dem die zweite Sitzung einer wichtigen Vorlagen erfolgen soll. Es wird hierbei sowohl die Entscheidung über die Gehaltsfuranzung und den Termin ihres Inkrafttreten als auch über das Ausgabenbegrenzungsgesetz und das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung fallen. Am Mittwoch stehen dann die Fragen des Wohnungsbaues und der Realesteuer zur Beratung. Gleichzeitig beginnt am Mittwoch die für drei Wochen berechnete Tagung des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Beratung der Notverordnungen.

„Do. X“ nach England gestartet

Amsterdam, 10. Nov. Das Flugzeug „Do. X“ ist um 11.45 Uhr niederländische Zeit (12.35 Uhr deutsche Zeit) nach Calshot bei Southampton gestartet. Die Maschine war eine Stunde vorher schon einmal aufgestiegen, ging aber wegen eines kleinen Fehlers am zweiten Packboxmotor – es handelt sich um eine schwerbare Zündschnur – wieder nieder. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Start der „Do. X“ bei. Die Polizei musste umfangreiche Absicherungen vornehmen. Während der letzten Vorbereitungen spielte eine aus vier Passagierstühlen bestehende Kapelle das Deutschlandlied und andere deutsche Lieder. Nach dem Start beobachtete die „Do. X“ noch eine Schleife über dem Flugplatz, flog dann zur Südersee und verschwand schließlich über dem offenen Wasser in westlicher Richtung.

Die Schiffahrt nach Brasilien

Berlin, 10. Nov. Wie vom Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt wird, sind die vor einiger Zeit wegen der Revolution in Brasilien erlassenen Beschränkungen hinsichtlich der Erteilung des brasilianischen Visums nunmehr wieder aufgehoben. So können infolgedessen wieder Reisende nach allen brasilianischen Häfen befördert werden.

Jurchbare Bluttat eines Invaliden

Erlangen, 10. Nov. Am Sonntag früh erschlug in Bergbiut bei Nechern in der Eifel ein Invalid mit einem Messer während seine Frau in der Kirche weinte, seine vier Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren. Drei Kinder waren sofort tot. Das vierte liegt hoffnunglos im Krankenhaus. Dann eröffnet der Täter zu einem Pfarrmeister und schnitt sich selbst die Halsse durch.

Uraufführungen in Berlin

Ein lauhner Griss, die Geschichte eines Familiendramas auf die Bühne zu stellen und sie noch dazu einem Berliner Premierenpublikum zu bieten, ohne den dichterischen Objektivitätswillen zu verletzen. Das handelte und verhafte, urauffachte „Gegenwartsstück“, wie Corinth sein Drama nennt, erwies in den ersten vier Bildern den Aufschau, als münde der Dichter selber auf Seiten dieser Schwarzhunden, tatsächlich findet er in wenig wie sonst ein von Verzügungen freier Kopf das Raumpfeind der Heme berechtigt. Der Anschau wird dadurch erweckt, dass Corinth sich ganz in die Einfühlungen und Anschauungen seiner Jungen hineinversetzt, die sich zu einer rechtssolidalen Geheimorganisation zusammen geschlossen haben. Die „Sektion Mahniste“ nach ihrem Führer genannt, hat zu dem geplanten Münstermord ihr jüngstes Mitglied Hollbach ausserordnet. Ein zweiter Bild wird Hollbach bei dem Minister, zu dem anscheinend Etzmann Model gehandelt hat, vorgelassen und hebt den Revolver gegen ihn. Aber er bringt es nicht fertig, auf den gesunkenen, menschlich überlegenen Freund seines Vaters abzudrücken. Hollbach hat verlaufen, hat seinen Eid gebrochen und ist selber nun der neue verfallen. Sein älterer Freund soll das Urteil an ihm vollziehen, aber der verhüllt ihm aus Angst und tötet sich selbst, nachdem er in einer großen Szene dem eisernen Führer Mahniste, der nur die Idee geltend macht, heftig erläutert hat, wie könnten nur erreichen, nicht aufzubauen, weil ihnen die Liebe fehlt.

Hier großer Applaus. Und doch war dies gerade die Stelle, wo Corinth ins Theatralische abweint, offenbar bestrebt, auch der anderen Seite gerecht zu werden. Was aber dem Stück zu seinem ungewöhnlichen starren Eindruck verhilft, ist die fehlende Wahrheit, die elastische Schwungkraft dieser jungen Leute. Schon in seinen „Trojanern“ mag man sonst dagegen sagen was man will, hat Corinth Corinth bewiesen, dass sein Dichter der Gegenwart sich so in die Empfindungen und Anschauungen older Jugend hineinversetzen kann. Prachtvoll, wie dort die Sektundaner sich für Helstor gegenüber den Griechen begeistern, dort auch schon jene Opferbereitschaft eines prächtigen Jungen, jene Todessicherung einer Jugend, wie sie bei Langemard singend in den Augenregen ging. Man muss schon sehr verknüpft von Parteidoktrinen sein, wenn man nicht an diesen jungen Menschen, wie Corinth sie zeichnet, seine Freude hat, an diesen Nachkommen der Schillerischen Carlos, Mortimer, Ferdinand, Carl Moor, Mar und wie sie alle sonst heißen. Die Corinthianischen Jünglinge haben das Schillertheater Pathos nicht in Worten, aber sie haben es in der Entschlossenheit ihres Handelns, mögen sie auch auf falschem Wege sein. Unter der Spielleitung des Direktors v. Schönfam gerade dies Wesentliche heraus. Achaz, Elaholy, Körner und Pledach sind vor den anderen zu nennen. Lauter Männerrollen; Corinth war der Gefahr der Sentimentalität damit ausgewichen, dass er keine Geliebte und keine Mutter

Der deutsch-spanische Zwischenfall

Berlin, 10. Nov. Die spanische Regierung hat ihrem Vertreter im Vorbereitungsamt Abrüstungsabschluss, Cobian, telegraphisch einen Bericht über den peinlichen Vorfall übermittelt, der sich während der Anwesenheit des deutschen Gesandtschaftsgegners „Do. 200“ in Madrid ereignet hat. Zu dem Schreiben an Matos Franco soll der spanische Ministerpräsident der Presse erklärt haben, dass es sich um einen außergewöhnlich schweren Zwischenfall handele, da hierdurch die Absicht Deutschlands zur Aufrüstung entwöhnt würde (?). Der Bericht der spanischen Regierung ist am Montag vormittag hier der Presse mitgeteilt worden.

Sieben Schwerverletzte bei einem Eisenbahnunglück

Paris, 10. Nov. Am Bahnhof von Vernon ereignete sich am Sonntag ein Eisenbahnunglück. Bei der Einfahrt in den Bahnhof raste ein vollbeladener Lokomotor auf einen Güterwagen. Während die Lokomotive auf den Schienen blieb, stürzten die nachfolgenden drei Wagen um und wurden zum Teil zertrümmt. Dabei wurden sieben Personen schwer und zahlreiche leichter verletzt.

Keine Entscheidung über das Landtagsspräsidium

Heute Montag mittag fand im Landtag eine Sitzung der bürgerlichen Parteien zur bevorstehenden Präsidentenwahl statt. Demokraten und Volksationale nahmen nicht daran teil. Die Nationalsozialisten wollen als die stärkste bürgerliche Fraktion den Abg. Kuhn vorstellen. Nach langer Auseinandersetzung beschloss man, zunächst die Frage innerhalb der Fraktionen zu beraten. Voraussichtlich wird am Mittwoch eine neue Sitzung stattfinden.

in seinen Personenkreis aufnahm, so leicht und so dankbar das für gewöhnliche Theaterwirkungen gewesen wäre. Der Beifall dröhnte zum Schluss noch gegen den eisernen Vorhang.

Am Sonnabend hatten wir das zweifelhafte Vergnügen zwei Theatervorstellungen hintereinander zu genießen. Um 11 Uhr gab es in der Volksbühne am Bülowplatz „Die Matrosen von Cattaro“ von Friedrich Wolf, um 11.30 Uhr im „Theater des Westens“, also auf der anderen Seite Berlins, „Revolution ohne Blut“ von Rothar Ring.

Das Tendenzstück Wolfs, des Verfassers von „Iwanali“, ist nun glücklich das dritte Matrosenstück, das wir seit Beginn dieser Spielzeit haben schließen müssen. Und während der ersten beiden Bilder glaubte man schon, es sei auch nicht mehr, als ein ruhiges Hörstück, denn wie hier ein Seemann als zentraler Rechteckdrehner karikiert wird: – das hat schon nichts mehr mit Menschengehaltung zu tun. Die Agitur bewährte sich auch als Schauspieler während des ganzen Stücks. Am Abend aber war das Stück besser als seine beiden Vorgänger: war technisch gut gebaut und zudemweise nicht ohne Humor.

Wiedergebaut wird nach Altenmaterial, wie das jetzt üblich und höchst bequem ist, der Matrosenaufzug von Cattaro im Februar 1918. Auf dem Admiralschiff „St. Georg“ närt es unter der Mannschaft. Der im Januar in Österreich ausbrechende Metallarbeiterstreik gibt das Signal. Durch Jahrelanges Stilllegen, schlechte Behandlung, miserable Versorgung (1918!) empört, meinten 6000 Matrosen. Aber schon am dritten Tage werden die roten Fahnen wieder von dem Mast geholt, denn statt sich schamlos aus der Umlamierung der einen Bucht zu befreien, die von Küstenbatterien bedroht, von Unterseebooten blockiert ist, verbringen die famosen „Matrosenräte“ ihre Zeit mit Kundgebungen gegen den Krieg, mit Debatten über Abmilderung, Frieden, Heimat – bis ihr Aufzug bezwungen ist und die Rädelsführer festgenommen werden. Diese Vorgänge tragen schon die dankbare dramatische Entwicklung in sich und der Verfasser brauchte nur mit einer zweifellos geschickten Hand den Aufbau der einzelnen Bilder und die Zeichnung der handelnden Personen vorzunehmen. Am wesentlichsten gelungen, aber leider doch, die Bildklüsse zeigen es recht deutlich, auf Hob und Hob zu gelingt. Mit Erfolg. Das Volksbühnenpublikum, unter dem sich viele Jugendliche befanden, johlte und raste bei den lautesten Stellen. Zeitweise spielte es mit, schimpfte auf die Offiziere, ermunterte die Meuterer, man hörte Zurufe wie beim Schlagertag, und nur zeitweise bernahm ein wohlgemeintes: „Aber, Kinder, wie sind doch im Theater!“. die Läuföpfe. Die Aufführung von Günther Stark gestaltet, war vorzüglich. Sehr schöne Bühnenbilder (Rina Tokumbi) und charakteristische Darstellungen, besonders von Hans Peppel und Hermann Speelman. Weder ein Männerrollen; Corinth war der Gefahr der Sentimentalität damit ausgewichen, dass er keine Geliebte und keine Mutter

Vertliches und Sachliches

Kommt die Drahtseilbahn auf den Elisenstein?

Die Deutsche Bergwacht, Abteilung Sachsen, hielt am Sonnabend in der Gaststätte „Amrisch“ ihre Winterkongressversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Höhne erstattete den Tätigkeitsbericht. In diesem ist das 10. Wintersportfest der Interessengemeinschaft Dresden-Touristischer Vereinigung gedacht, aus der die sächsische Bergwachtabteilung hervorgegangen ist. Zwei Werbesymbole „Bergwacht in Tätigkeit“ und „Familie Elsel im Hochgebirge“ sind zur Durchführung des Bergwachtgedankens im Reiche geschaffen worden. Die Bergwachtabteilung Sachsen ist dem Sächsischen Landesausschuss für Verkehrsabteilungen beigegeben und erwähnt davon eine weitere Förderung ihrer Bestrebungen. Die Verhörsen rechnen allmählich mit der Deutschen Bergwacht als einem wichtigen Faktor in Fragen der Tourismus.

Nach Erstattung des Rechnungsberichtes und Erledigung der satzungsgemäßen Wahlen ging der Vorsitzende auf die Planung des Baus einer Bahn auf den Elisenstein ein. Seiner scheint die sächsische Regierung dem Plane somit positiv gegenüberzustehen. Alle sächsischen Bergsteiger stehen über den Bau einer solchen Bahn außerordentlich entzückt. Wenn gelöst würde, könnten auch einmal ein Gipfelkabinenbahn haben, so geben es der Aussichtskabinen schon genug, die ohne Schwierigkeit zu erreichen seien, z. B. die Bastel, der Königstein, der Brand, der Winterberg u. a.

Prof. Dr. Lampe, Vorsitzender des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, führte aus, dass im Ministerium bisher nur Vorberesprechungen stattgefunden hätten. Landesforstdirektion und Oberförsterei standen geschlossen auf ablehnendem Standpunkt. Die Baugesellschaft beabsichtige neuerdings, auf der Ebene am Fuße des Elisensteins eine Zwischenstation der projektierten Drahtseilbahn einzurichten, damit die Besucher der dort geplanten Wochenendhäuser schneller dorthin gelangen (1). Einzelheiten sei der Firma nur gestattet worden, Vorarbeiten zu unternehmen. Wenn aber die Regierung erst einmal über die Kosten des Baus und über dessen Unrentabilität richtig unterrichtet sei, dürfe man wohl nicht zweifeln, dass die Genehmigung verfügt werden würde. Zedenfalls müsste die Bergwacht auf der Hut sein, damit die geplante neue Verhandlung unterstellt bleibt. Der Vorsitzende fügte noch bei, dass nach seinen Informationen sogar geplant sei, das Projekt auf saltem Wege durchzutragen und die Bevölkerung vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Darauf wurde ein Antrag auf Einberufung einer Protestversammlung angenommen. Eine entsprechende Entschließung fand gleichfalls Annahme. Oberförster Schneider-Großau hielt nach Erledigung der Tagesordnung einen interessanten Vortrag über „Das Studium der Vogelstimmen“.

— * Todesfall. Am letzten Freitag starb im Ruhestand der Geheimer Justizrat Moritz Oskar Pröß. Er war im Jahre 1883 als Sohn eines Dresdner Rechtsanwaltes geboren, trat am 1. September 1887 als Referendar in den Justizdienst ein, durchlief beim Amtsgericht in Dresden und Königstein, bei einem Grubenhainer Rechtsanwalt, bei der Staatsanwaltschaft und dem Landgericht Dresden den juristischen Vorbereitungsdienst, war Amtsgerichtsrat, Landrichter, Landgerichtsrat und Landgerichtsdirektor beim Landgericht in Dresden und wurde, nachdem er schon in den Jahren 1908 bis 1909 als Hilfsarbeiter an das Justizministerium abgeordnet war, 1919 zum Vorsitzenden Rat im Justizministerium ernannt. Als solcher ist er, durch seine große juristische Begabung und seine liebenswürdige Art allgemein geschätzt, bis zum 15. August 1923 tätig gewesen.

— * Stahlhelmkundgebung im Birkus. Morgen abend 8 Uhr veranstaltet der Stahlhelm eine große Kundgebung im Birkus Sarrazan. Redner sind der 2. Bundesfährer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duecker und der Reichslandschaftsabordnete Schmidt (Hannover). Die Veranstaltung wird von musikalischen und mehrsportlichen Darbietungen umrahmt. Nachmittags 4 Uhr steht auf dem Theaterplatz eine Ehrenkompanie zum Vorbeimarsch an dem 2. Bundesführer bereit. Im Anschluss marschiert die Ehrenkompanie mit Kapelle durch die Augustusstraße, Neumarkt, Landhausstraße, Sidonien-, Werder-, Lindenaustraße nach dem Bismarckplatz zur Teilnahme an der Langemarck-Gedenkfeier, die vor dem Ehrenmal der Technischen Hochschule durch die Stahlhelm-Hochschulguppe und den nationalsozialistischen Studentenbund mit einem Sturm der NSDAP abgehalten wird. Nach der Feier marschiert die Ehrenkompanie nach dem Birkus.

— * Ihren 85. Geburtstag feierte Frau Friederike verm. Müller am 10. November 1870 in Dresden. Sie ist die Tochter des

Landgerichtsrates und Vorsitzenden des Landgerichts Dresden.

Sehr viel lustiger ging es bei dem Mittwochnachspiel im Birkus zu, wenn auch diese heitere Stimmung nicht ganz in der Absicht des Verfassers lag. Ein „Wiener Ensemble“, zusammengekürt aus vier Wiener Theatern, führte die „Revolution ohne Blut“ von einem Herrn Rothar Ring auf. Englisches Quartett, männig dargestellt, läufschneiden eine Revolution vor, die nach dem Willen des Urhebers blutlos verlaufen soll – welch ein Schred, als schon im zweiten Bild eine entblößte Lady den Revolver auf ihren Partner anlegt. Die meisten Darsteller machten aus ihrem Text ein Berufsgesheimnis, sie sprachen so leise, dass nur immer etwas das dritte Wort zu verstehen war. Trotz wiederholter Rufe „Lauter, lauter!“ blieb es dabei und man argwöhnte schließlich, dass diese Entblößtheit in verbo ihren guten Grund hatte. Was nämlich von dem Text herdrang, wurde teilweise mit ironischem Lachen und ultiplen Zwischenrufen bestimmt – da war es schon sicherer, zu brummeln. Die Aufgabe der Volksbühne wird ja freilich damit nur mangelhaft erfüllt. Ist man verpflichtet, länger als bis ein Uhr nach einer Vorstellung beizuwohnen, die keinen anderen Nutzen bietet, als die Ironie der Zuschauer? Man ist es nicht. Der 9. November war angebrochen. Ich revolutionierte. Ohne Blut. Ich ging nach Hause. In der großen Pause.

Karl Stroeder.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Montag, am 11. November, Uraufführung „Spiel oder Ernst“ von E. N. von Mezzicsek, mit Lorenz, Angela Stolrias, Bader, Schößler, Weber; Inszenierung: Staegemann. Uraufführung „Lord Spleen“ von einem Herrn Rothar Ring. Ein englisches Quartett, männig dargestellt, läufschneiden eine Revolution vor, die nach dem Willen des Urhebers blutlos verlaufen soll – welch ein Schred, als schon im zweiten Bild eine entblößte Lady den Revolver auf ihren Partner anlegt. Die meisten Darsteller machten aus ihrem Text ein Berufsgesheimnis, sie sprachen so leise, dass nur immer etwas das dritte Wort zu verstehen war. Trotz wiederholter Rufe „Lauter, lauter!“ blieb es dabei und man argwöhnte schließlich, dass diese Entblößtheit in verbo ihren guten Grund hatte. Was nämlich von dem Text herdrang, wurde teilweise mit ironischem Lachen und ultiplen Zwischenrufen bestimmt – da war es schon sicherer, zu brummeln. Die Aufgabe der Volksbühne wird ja freilich damit nur mangelhaft erfüllt. Ist man verpflichtet, länger als bis ein Uhr nach einer Vorstellung beizuwohnen, die keinen anderen Nutzen bietet, als die Ironie der Zuschauer? Man ist es nicht. Der 9. November war angebrochen. Ich revolutionierte. Ohne Blut. Ich ging nach Hause. In der großen Pause.

Mittwoch, am 12. November, Aufführung B. „Mida“ von Verdi, mit Elia Stönniger in der Titelpartie, Helene Jung, Hirzel, Bader, Ballarin, Böhme. Musikalische Leitung: Lubitsch; Spielleitung: Staegemann. Anfang 7 Uhr. Ausgabe des Sonder-Anreisekarten für den 12. November: „Die Ritter von Roncesvalles“ (Sonntag, 16. November); „Das Ringeingold“ (Montag, 18. November); „Die Walküre“ (Montag, 25. November); „Siegfried“ (Montag, 25. November); „Götterdämmerung“ (Montag, 25. November). Einzelne Karten 10 bis 2 Uhr; Sonntags 11 bis 2 Uhr.

Gruß der jungen Kaufmannschaft

Das Regierungsamt hieß am Sonntag die Edeka eine Versammlung zu Errichtung einer Spar- und Arbeitsgemeinschaft des Jungkaufleute, die in großer Zahl vom Nachwuchs des Einzelhandels besucht war. Der Vorstand der Edeka, H. Lade, begrüßte u. a. die Vertreterinnen der Dresdner Kaufmannschaft und des Einzelhandels. Den ausführlichen Vortrag über die Ziele der Organisation hielt Stadtrat Rudolf Völker, Berlin. Er sprach von den Gefahren, die dem kaufmännisch selbständigen Mittelstand bedrohen. Mit danger Sorge blickte der Kleinhandel in die Zukunft; aber in dieser Sorge könne er nicht hilflos verharren. Der gemeinschaftliche Einkauf allein könne den Einzelhandel nicht stützen; es müsse auch der gemeinschaftliche Verkauf organisiert werden. Der Kleinhandel werde ohne Zweck einmal in der Propaganda wie in der Verteilung der Lebensmittel zu einer Zusammenfassung ähnlich der Konzerne kommen müssen.

Zur solcher Organisierung gehörte auch die Erhöhung der Jugend, die im Kreise dieses Standes zur Selbstständigkeit als Geschäftsinhaber streben und der der Weg dazu zu erleichtern sei. Dazu könne nur eine umfänglich geführte Selbsthilfe dienen. Der Edeka-Verband habe eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die zu einem Bunde der Jugend des Einzelhandels ausgedehnt werden sollte. In diesem Bunde soll der junge Kaufmann von seiner Lehrzeit bis zur Selbstständigkeit selbst sparen. Ein Mehrsatz des geplanten Beitrages könne dem einzelnen zur Selbständigungsmöglichkeit oder zum Erwerbe eines Geschäfts gewährt werden. Kurze zur Weiterbildung während der Geschäftstätigkeit sollen neben diesem Spargeschäft hergehen. Die Veranstaltung wolle keineswegs nur für die Edeka-Angestellten offen sein, sondern für Angestellte aller Einzelhandelsgeschäfte der Kolonialwaren- und Feinkostbranche.

Vorstand H. Lade zeigte, daß in Dresden die Zukunft des Standes zwar nicht so schwarz sei, wie in Berlin, aber auch hier gelte es für den Nachwuchs neue leistungsfähige Persönlichkeiten heranzubilden. Eines der besten Mittel dazu sei eine Gemeinschaft, die Zielbewußt aufbau hinarbeitete, die Jugend auf die künftige Selbstständigkeit vorbereite. Dazu werde man unter anderem die Einrichtung der öffentlichen Gehilfenprüfung auch für den Lehrling im Einzelhandel an. Das leiste Ziel eines Lebens, so auch die des Einzelhandelsgeschäfts, sei die Freiheit des Mannes, die nur in der Selbstständigkeit zu erlangen sei.

Die Gründung der Dresdner Gruppe durch die Jugend wurde unter Beifall vorgenommen.

Protest der leitenden Gastwirtsgestellten

In einer Versammlung der Ortsgruppe Dresden des Reichsbundes der Geschäftsführer, Hotelbeamten und kaufmännischen Angestellten im Gastwirtschaftsverein wurde Stellung zu der neu eingeführten Gemeindegetränkesteuer genommen. Die Versammlung war sich darin einig, daß die Gemeindegetränkesteuer unverträglich für das Gastwirtschaftsgewerbe ist, zumal dieses mit rechtlichen Steuern, die bereits einen wesentlichen Rückgang in den Betrieben herbeiführt haben, belastet wird. Das Gastwirtschaftsgewerbe steht etwa mit $\frac{1}{4}$ Million Angestellten an vierter Stelle aller deutschen Gewerbeberufe, es zahlt jährlich über eine Milliarde Reichsmark Löhne und liefert an Steuereinnahmen für Bier, Tabak und Braumüller rund zwei Milliarden Reichsmark an den Staat ab.

Die Versammlung riefte die dringende Aufforderung an den Oberbürgermeister und an das Stadtparlament, unverzüglich die Gemeindegetränkesteuer wieder aufzuheben, bevor das Gastwirtschaftsgewerbe in eine Krise hineingezogen würde.

* Weihnachtsmesse des Stahlhelm-Frauenbundes. Der Stahlhelm-Frauenbund hatte seine Weihnachtsmesse am Sonnabend im großen Saale des Ausstellungspalastes aufgebaut. In dem stimmungsvoll geschmückten Raum spielte die Stahlhelmkapelle flotte Weisen, und unter ihren Klängen wirkten sich an den Ständen, die sich durch den ganzen Saal zogen, ein lebhaftes Kaufgeschäft ab. Es war aber auch wirklich eine Freude, dort zu laufen! Die Gruppen des Hauses Dresden, von denen jede einen besonderen Stand besaß, hatten förmlich miteinander gemettelt, ihre Waren so geschickt wie möglich auszubauen, und ein Platz war immer schöner anzusehen als der andere im Schmied frischer Tannenzweige und lüstiger bunter Bänder. Die seitgebotenen Gegenstände waren sämtlich gestiftet worden. Vieles Frauenleid und Mühe mag wohl in den vielen schönen Handarbeiten stecken, die von den Stahlhelmkästen besonders für die Weihnachtsmesse angefertigt worden waren! Dem Sinn der Zeit entsprechend waren es ausschließlich Gebrauchsgegenstände, die

* Vierterlicher Bereich. Da die Bergit-Gitarre auf den 17. Dezember verlegt werden mußte, wird Mittwoch, den 12. November, abends 7.30 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannschaft der Dresdner Schriftsteller E. W. Conrad aus eigener Erfahrung lesen.

* Der Sächsische Kunstverein hat seine diesjährige Hauptversammlung am 3. Dezember ab. Auf der Tagesordnung stehen nur die üblichen Punkte.

* Ausstellungen in der Kunstgewerbe-Akademie. In der Bibliothek der Kunstgewerbe-Akademie sind zur Zeit die in Glas geschnittenen Länderwappen der Werkstatt für Glasgravur zu sehen, die für den Völkerkundesaal des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin von der sächsischen Regierung geschaffen wurden. Der Lehrer an der Akademie W. Ritschke hat sie hergestellt. Es sind 11 Glasscheiben von etwa 1 Meter im Gewebe, verschiedentlich behandelt mit Mattierung, Schraffierung und Röhrung, woran die Länderwappen eingeschliffen sind. Die Stilisierung der Wappentiere, Blumen, Tümpel, Sterne usw. hält sich an die Formensprache, die in der Regel für solche heraldische Dinge entwickelt worden ist, wie man sie aus manchen Arbeiten, die unter der Leitung des Reichskunstwartes amtlich entstanden sind, findet. Damit soll nicht gesagt sein, daß Ritschke vorhandene Normen nachgeahmt habe. Vielmehr ist die Erfindung der Einzelheiten, die klare und befreidende Ausstellung der Figuren auf der Fläche seine künstlerische Leistung, die mit der schönen und sauberen technischen Ausführung auf gleicher Höhe steht. Es ist sehr erfreulich, daß eine solche schwierige Arbeit wie der Glasmalerei auf glatter Platte in der Werkstatt der Akademie in solcher Vollkommenheit gelebt werden kann. Der Staat Sachsen macht damit dem Reiche ein schönes Geschenk, mit dem er Ehre einlegen wird. — Als letzter Stelle ist eine Ausstellung der Metallwerkstatt in Dresden, die ebenfalls zeigt, wie die Kunstgewerbe-Akademie in den Vorderungen des Tages anzupassen versteht. Was hier an Beleuchtungsörpern, Lampen, Gefäßen, Schalen, Metallmöbeln, Schmuckstücken gezeigt wird, steht in seiner Formgebung unter dem Zeichen: Eine Form kann nicht ohne den Konstrukteur entstehen. Das ist die heutige Erkenntnis von der Ausstellung zweidimensionale Gegenstände zu bilden, und sie hat auch hier an technisch klaren, sachgemäßen Bildungen reicht. Nur freilich, wo Schön und erstrebbar ist, tritt die Rücksicht des modernen Geistes beträchtlich in Erscheinung, und es bleibt nur zu hoffen, daß aus der nun schon bestätigten neuen Sachlichkeit bald auch eine über den Zweck hinausführende Schönheit entstehen werde. F. Z.

* Vorträge von Münchhausen sprach im Kreise der Freunde der deutschen Kunst eigene Dichtungen. Der große Saal der Kaufmannschaft war gefüllt von Begierigen, die den berühmten Balladendichter sehen und hören wollten. Münchhausen sprach freischwingend und freisprechend, sich gelegentlich des Buches in der Hand bedienend, vor. Anfanglich hat seine Sprache etwas Elegisches, einzig Klängendes, erst allmählich gewinnt sie vollere Töne, reichere Modulation und höhere Wärme. Die Aussprache ist gepflegt, wort aber in

man ausgelegt hatte. Und das war gut. Für Augenblicks hat heute wohl niemand mehr Geld übrig. Die vielen nüchternen Sachen auf der Stahlhelmsmesse jedoch fanden reihenden Absatz, so daß am Abend sämtlichestände so gut wie ausverkauft waren. Zu diesem glänzenden Ergebnis kann man den Stahlhelm-Frauenbund beglückwünschen. War doch die Messe für einen wohltätigen Zweck veranstaltet worden: um bedürftige Stahlhelmmitglieder zu unterstützen. Denn wenn der Bund auch an und für sich ein väterlicher und kein Wohltätigkeitsverein ist, so tut er doch alles, um in den eigenen Reihen die Not, die ja überall groß ist, lindern zu helfen. Schon lange bereiten die Stahlhelmsfrauen für die bedürftigen Familien Mittagessen und suchen auch sonst, sie zu unterstützen, wo es nur irgend geht. Hoffentlich ist der Reinertrag des Tages, zu dem außerdem noch ein Stahlrad und ein geselliger Abend mit künstlerischen Darbietungen beisteuerten, so günstig gewesen, daß der Stahlhelm-Frauenbund an seinem Hilfswerk im bisherigen Stand weiterarbeiten kann.

* Vortrag Dr. Heinz Küntel. Morgen 20 Uhr spricht im Gemeindehaus Canaletto 15 der Berliner Psychotherapeut Dr. Kuntel über das Thema: "Schwierigkeiten im Zusammenleben."

* Heimatabendkreis für alte Männer in der Frauenkirche.

Heute 19 Uhr Neumarkt 8, 2. Bilderd und Relese-

erinnerungen von Rothenburg o. d. Tauber und Augsburg. Platzen-Schule.

Strassenbahnnachrichten

Nachtwagenumstellung in der Nacht zum 11. November von 24 Uhr bis 5 Uhr wegen Gleisbauarbeiten am Bahnhofsvorplatz:

Linie 2: zwischen Schillerplatz und Augsburger Straße über Niederrstraße;

Linie 20: zwischen Altenberger Straße und Fürstenplatz über Schandauer, Borsbergstraße.

198. Sächsische Landes-Lotterie

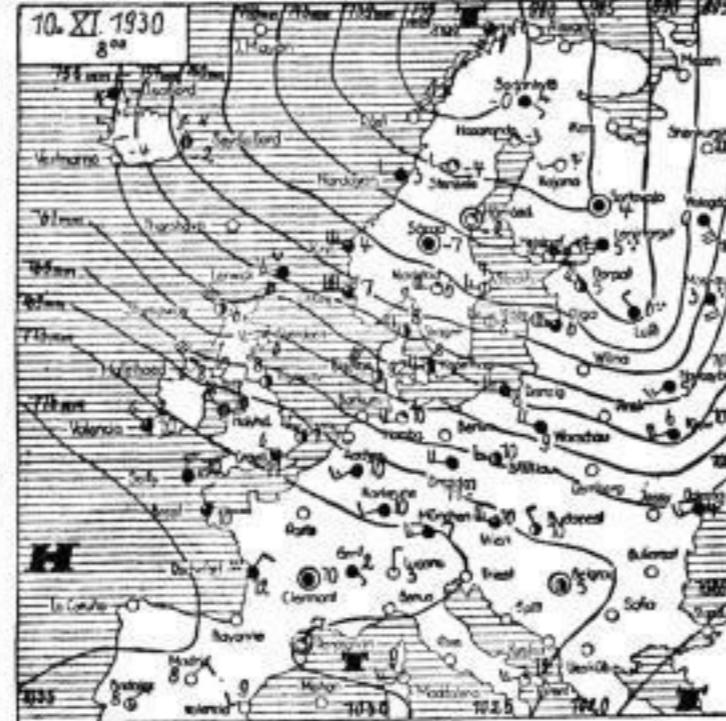
1. Klasse:ziehung vom 10. November — 1. Tag

(Ohne Gewähr)

50 000 Mark: 157800.
5000 Mark: 70115.
3000 Mark: 20068.
2000 Mark: 18463 101907.
1000 Mark: 6428 83341 90624 90221 107115 110874 137064 141284
144000.

500 Mark: 7005 18004 24255 32269 84172 45605 58178 70512 74823
88716 91302 92052 96291 96069 98227 113509 116819 118802 118806
188505 156868.

Wetterberichte vom 10. November



Zeichenerklärung: © SHM JN NO2 03 504

SS SWO W7 NWA Ng W10 Sturm
Owohnenlos Oder wochenlos Schleier Cholberi Schnei Frostbedeckt Gedreht
Regen Schnei Ground Moor Neid Dunst Gewitter

dem großen Saale nicht ganz tragend, doch verstand es der Dichter, durch langsame, kluges Abwarten der Verse und vor allem durch die sich immer fühlbarer entfaltende Persönlichkeit die Hörer in seinen Bann zu ziehen. Er gab vor allem Episches, gewiß aus der Erfahrung heran, das reine Stimmgeläut sehr schwer zum sofortigen Genuss und zur vollen Aufnahme gebracht werden kann. Zuerst brachte er eine der monumentalen Balladen aus seinem früheren Buche "Anda". Dann folgte Mittelalterliches, Märchen und Legende, in mannigfachen Formen. Immer verblüffender wurde er mit den Personenrollen, die von adliger Poesie, vornehmsten Menschen, gütigen, alten Müttern feistlich seine Bildchen aus dem Lebenskreis einer verhüllten Gesellschaft malten. Ein Bruchstück echter Balladenart, die in Kreisgrätziger Erotik der Farben prunkende "Zefaterino", folgte dann noch, den Abend etwas unterbrechend. Denn der zweite Teil des Abends brachte sonst Idyllisches, wie den "Sonnabendnachmittag im Schnee" mit seiner an Vogel gehabenden Kleinmalerie des Lieds und Familienlebens. Auf kleine Nachdenksamkeiten in Lied und Spruchhorn ließ der Dichter Heslers folgen, zum Schlus die berühmte "Federhosen-Saga", deren schallhafte Ironie er auch im Vortrag gut heranbrachte. So nah der Abend zwar kein vollständiges, aber viel umfassendes Bild vom reichen Schaffen Münchhausens, von seinem heldischen Geiste wie von seinem Familiensinn. Seine zahlreichen Zuhörer folgten ihm gespannt und erwärmt und dankten ihm mit langem, herzlichem Beifall. F. Z.

* Belpin in der Kreuzkirche. Am Sonnabend brachte nunmehr Adolf Mauersberger mit dem Kreuzchor in Begleitung des Komponisten die ganze A-Moll-Messe von Kurt Thomas zur Aufführung. Eine Meisterleistung an Autonomiesicherheit, Klanglichkeit und frei deklamatorischer Gestaltung angesichts der Schwierigkeiten des Werkes. Eine Riesenleistung auch — rein kompositorisch betrachtet — für einen Chundwandjährigen, dem Fachmann beim Studium der Partitur imponierend durch die Kunst des motivischen und harmonischen Baues, den Laien unmittelbar bestechend durch die sinistre und doch heilige Schönheit des Sanktus, die Beschriften des Kyrie und Agnus dei, fast erschreckend und beeindruckend durch die Kühnheit des etwas nervös und zerrissen wirkenden Gloria und des am schwersten zu singenden, mit den starken illustrativen und dramatischen Mitteln zum Höhepunkt des Ganzen gezeigten Credo, in dem aber das crucifixus und passus est in der Wirkung zurückbleibt hinter dem Jubel der ecclesia triumphantia, der Auferstehung des ewigen Lebens. Ein Werk, alles in allem, in dem modernste Technik nie Artikul wird, wohl aber Brüden schlägt zu Welten hinter diesem Teim. — ch.

* Italienische Museen kannten deutsche Bilder. Auf der Biennale in Venedig erwarb das Museo Nazionale in Rom Carlo Sforza Tessiner Landschaft "Giona", das neue Museo d'Arte moderna in Venedig ein Stillleben von George Grosz.

Wetterlage

Deutschland liegt im Grenzbereiche zwischen der umfangreichen nördlichen Depression und dem südmäßigen Hoch. Unter dem Einfluß eines feuchten, milden westlichen Luftstroms besteht dabeiß meist trüb, vielfach regnerisches Wetter. Die Temperaturen liegen gegen Morgen morgen etwas tiefer, in Sachsen um durchschnittlich 2 Grad. Die Depression bewegt sich zwar östlich, aber ein rasches Nachstoßen des hohen Drudes ist über Mitteleuropa nicht zu erwarten, da dadurch der Druck im wesentlichen etwas sinkt. Es ist daher keine beträchtliche Wiederholung des allgemeinen Witterungscharakters zu erwarten.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	7. bzw. 8. Uhr morg.	8. Uhr morg.	Wind richt. (1-12)	Wind stärke Grad
	7. bzw. 8. Uhr morg.	höchste Temperatur	Neige Richtung						
Dresden	+11	+12	+11	W	4	4	00	—	—
Weißer Hirsch	+10	+11	+10	SW	5	4	—	—	—
Riesa	+11	+12	+10	WSW	3	3	—	—	—
Altstädt. Hirsch.	+10	+10	+ 8	WNW	4	5	02	—	—
Chemnitz	+ 9	+10	+ 8	SSW	5	4	—	—	—
Annenberg	+ 7	+ 8	+ 7	SW	4	4	—	—	—
Hötelberg	+ 4	+ 2	+ 3	WSW	7	8	1	—	—
Brocken	+ 4	+ 4	+ 4	WSW	7	5	18	—	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkig, 1 leicht, 2 halbbedeckt, 3 wolbig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Granat über Hagel, 8 Dunkel, 9 Gewitter, 10 Gewitterwolke weniger als 2 Kilometer, 11 Gewitter. Temperatur: + Wärmegrade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden, 9. November 1930: Sonnenhöchstdauer 2,7 Stunden; Tagesmitteltemp. + 11,2°C; Abweichung vom Normalwert + 5,4°C.

Witterungsansichten

Aur zeitweise aufwühlende Winde aus West bis Nordwest. Weit trübe. Nach milder Nacht tagüber nur geringe Erwärmung. Gestrichen Nebel, zeitweise Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Stadt	Max. Stand m	Min. Stand m	Wasser stand m	Stand eig.	Wasser stand m	Wasser stand m	Wasser stand m	Wasser stand m	Dresden
8. Monat.	+ 61	+ 30	+ 64	+ 122	+ 224	+ 191	+ 169	+ 226	+ 76
10. Monat.	+ 48	+ 13	+ 76	+ 88	+ 168	+ 130	+ 115	+ 181	+ 18





ROMAN VON FRANZ HARPER

(1. Fortsetzung)

„Sie seht Sie blond sind“, sagte Donegal unbeherrscht in der Umrührung des Tanzes.

„Haben Sie wirklich bemerkt, daß ich blond bin?“ fragte Nora mit einer Spur von Ironie.

„Sie sind blond, aber nicht hübsch“, fuhr Donegal fort. „Ich dachte, alle blonden Frauen sind hübsch.“

Sie antwortete: „Herr Donegal. Sie sprechen entschieden zu mir deutlich. So lange die Situation nicht kritisch ist, sind die blonden Frauen nicht hübsch. Warum sollten Sie?“

„Die Situation ist kritisch!“ behauptete Donegal und lachte.

„Für Sie?“

„Nein.“

„Für mich?“

„Nein.“

„Für wen?“

Donegal schüttelte sich vor Lachen, und er lachte viel zu laut. „Für Ihren Mann!“ sagte er.

Die Augenbrauen hoben sich in die Höhe.

„Jetzt mußte er sie zurückführen, die Tänzer strömten von der Tanzfläche. Er ging zwei Schritte hinter ihr, ihren albernden Rücken und den Schwung ihrer Glieder betrachtend; ihre Gangart war sicher, er liebte es ja, Menschen nach ihrem Gang einzuschätzen. Im Bruchteil einer Sekunde erinnerte er sich an eine Bar in Porto Cabello, an wilde Tänze, an die arme Art, Frauen an sich zu reißen, ob sie wollten oder nicht. Andere Arten Frauen zu erobern, kannte er nicht. Der Baron sog an seiner Zigarette, er schien in gelassener und etwas müder Stimmung, seine Nerven fielen dem Amerikaner nicht auf. Aber Nora fühlte es, daß er auf der Lauer lag. Ihre Pulse klopften.

Die blaue Chambagnier war kaum geleert und eine zweite in den Kabel gekehrt, als ein Page aus der Halle auf den Tisch zueilte: „Herr Baron von Rhyn wird am Telefon verlangt.“

Er stand langsam auf, der Anruf alarmierte ihn nicht. „Entschuldigen Sie mich eine Minute.“

Während dieser Minute suchte Donegals kräftige Hand die Nähe der anderen Hand, die auf dem Tisch lag, der weißen und geschmückten Hand, die er gern mit seiner Faust umschlossen hätte. Zwischen den beiden Händen lagen nicht mehr als ein paar Millimeter, fast berührten sich ihre Finger spitzen. Donegal neigte sich etwas nach vorn und flüsterte ernst: „Ich möchte so gern einmal mit Ihnen zusammen sein — allein. Ist das möglich?“

„Nein, das ist unmöglich“, erwiderte Nora sofort.

„Warum unmöglich? Seit meiner Knabenzeit gibt es für mich ein Geheimnis: nichts ist unmöglich.“

„Ich kenne ein anderes Geheimnis: nichts, was man sich ersehnt oder erträumt, ist möglich.“

„Oh, erscheinen Sie sich denn . . . ?“

„Ja“, flüsterte sie. Rhyn kam zurück, er ging hastig und hatte ein verzerrtes Gesicht. „Dachten Sie sich ein Geheimnis? Die Kanzlei des Auswärtigen Amtes, ein wichtiges Schriftstück ist verloren gegangen! Ich muß sofort in die Wilhelmstraße. Es kann nicht lange dauern — bitte, Mister Donegal, leisten Sie meiner Frau Gesellschaft. In einer Stunde bin ich gewiß zurück.“

Mit großen, starren Augen sah die Baronin ihren Mann an. Der sieberte vor Ungebärd und wippte auf den Beinen hin und her. Donegal konnte ein Lächeln nicht verbergen. Das verlorene Schriftstück kam ihm gelegen. Und als Rhyn gegangen war, schlug er die flache Hand auf den Tisch: „Sie leben; nichts ist unmöglich!“ wiederholte er. „Auch für Sie nicht! Was ist eigentlich Wilhelmstraße?“

„Die Straße der Politik.“

Auf einmal sagte sie scharf: „Hütet Sie sich, Mister Donegal! Sie wissen nichts . . .“ Mit dem Ringfinger der rechten Hand strich sie sich über die Wimpern. Sie wandte sich ab, zog aus ihrem Perlentätschen-Spiegel und Lippenstift, ganz vertieft farbte sie ihre Lippen, tupfte mit ihren Fingern darüber hin. In ihren Augen war eine Klage. Der hellrot gemalte Mund lächelte.

„Vielleicht weiß ich mehr, als Sie wissen“, sagte Donegal ruhig und sehr langsam sprechend, denn die fremde Sprache verursachte ihm Schwierigkeiten. „Ich weiß, daß Sie nicht glücklich sind. Sie erscheinen sich etwas, glückliche Menschen erinnern sich nichts.“

„Niemand ist so glücklich, daß er sich nichts erkennt.“ Es fiel ihm auf, daß sie hastig sprach, mit einer nervös verzerrten Geste.

„Oh, der wahrhaft Glückliche bringt es fertig, seine Träume zu verwirklichen, der Glückliche ist stark, ist rücksichtslos, sogar brutal. Früher war ich glücklich — ich erinnere mich oft, daß ich mir früher Frauen, die mir gefallen, erobert habe, gegen ihren Willen, das war mir gleich. Heute kann ich das nicht mehr. Deshalb bin ich auch nicht mehr glücklich. Sie beispielswise gefallen mir sehr, trotzdem, ich würde nie den Verlust machen, Sie zu zwingen, ich habe knauischen gesetzt, daß das nicht fällt.“

Ein Stille. Je mehr Nora trank, desto färbter wurde ihr Blut. Die Kälte tat ihr weh. Nach einer Weile warf sie hin, mit einem Seitenblick, der so mysteriös war, daß er die Stirn in Falten legte: „Schade, daß Sie das gelernt haben! . . . Ich rede Unsinn! . . . Bitte, sagen Sie mir eines: gefalle ich Ihnen wirklich?“

Seine Stimme schwang tief: „So sehr, daß alte Raubtierinstinkte in mir aufwachen, Sie müssen wunderbar sein, wenn Sie leben. Entschuldigen Sie, bitte, daß ich —“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen.“

„Ich finde es verächtlich, eine Frau zu lieben, die nicht vollkommen ist. Sie sind vollkommen. Deshalb . . . deshalb begreife ich, daß ich Sie mir erobern möchte.“

„Warum tun Sie es nicht?“ Wiederum lagen ihre Augenbrauen hoch auf der Stirn und ihr Blick war voll unheimlicher Feindseligkeit. Ihre Frage klang rostig, war es aber nicht, sie war ebenso primitiv wie seine Ansicht über Frauen. War es möglich, daß sie diesem Mann gefiel, der mächtig wie das Leben war. „Greifen Sie doch einfach an, wie Sie es früher getan haben — vielleicht wehre ich mich nicht.“

„Sui“, erwiderte er, und seine Hand strich jetzt über die ihre hin, glitt über den Arm bis zum Elbow hinaus. „Ich werde es versuchen. Schon bald, schon in den nächsten Tagen.“

„Zu spät!“

„Weißt gleich?“ In einem furchtbaren Drang, ihrem Schicksal zu entkommen, lächelte sie ein schiefes und gewagtes Lächeln: „Zieht gleich oder nie! Muß ich es Ihnen sagen, wie Sie es anfangen sollen? Hören Sie: kurz vor zwölf geht ein Zug nach

Paris, wenn wir uns sehr beeilen, können wir den Zug erreichen. Es sind fünfzehn Minuten vor zwölf. Sind Sie entschlossen? Aber Sie müssen sofort kommen, Sie können sich nicht mehr umkleiden, wir müssen gehen, wie wir jetzt sind. Wollen Sie?“

„Ich lebe, bachte Donegal krabbelnd, ich fühle mich leben! Er stand auf und erklärte ruhig: „Wir fahren.“ Es nächsten Minuten überkehrte, vermochte sie zu denken, bin ich gerettet. Donegal folgte ihr, schon voll grobhartiger Pläne. Sie drängte: „Tempo — wir haben nur acht Minuten.“

Er machte eine unbekümmerte Bewegung: „Wenn wir den Zug versäumen, nehmen wir einen Wagen. Geld habe ich bei mir; ich springe nur hinaus, um meinen Mantel zu holen.“

Da hielt sie ihn zurück, mit übertriebener Kraft, sie taumelte und wäre fast in die Arme gebrochen, eine wilde Schmerzattacke verzerrte ihr Gesicht. Er blieb stehen und sah sie wie eine Wahnsinnige lächen, das Haar flog ihr um die Schultern. „Ich habe es mir überlegt! Wir reisen nicht! Haben Sie wirklich geglaubt, daß ich mit Ihnen reisen würde?“

Er antwortete nichts. Er führte sie aus der Mitte der Halle in eine der Ecken, mit einem sanften Rückzug zwang er sie, sich zu legen. Noch immer lächelte sie mit hohen gelenden Läden. Sie konnte sich nicht beruhigen, ihr Cape öffnete sich zu beiden Seiten, ein seltsamer Träger rutschte, aus der Seite ihrer Hose hob sich ihr schönes Rücken, bebend von der Spannung ihres Gelächters. Bestürzt und außer sich, aber mit vollkommener Beherrschung deckte er ihre Blöße zu. Er hielt ihr sein Zigarettentutti hin: „Rauchen Sie. Sie müssen sich beruhigen.“

Automatisch zündete sie die Zigarette an. Sie rauchte gierig, wie eine Verdurstende, trank den Rauch tief in sich hinein, sie lächelte nicht mehr, aber sie zitterte noch, wie flüssiges Glas rannte aus den großen blaugrünen Augen Tränen.

„Sie haben ein Geheimnis“, sagte er einschlägig.

In diesem Augenblick hörte sie den Amerikaner, den nichts aus seiner Ruhe reißen konnte. Sie schmetterte ins Gesicht: „Hütet Sie sich vor meinem Geheimnis! Sie wissen nicht, wer ich bin!“

Auf einmal brach sie in den Schultern zusammen.

Der Ausdruck seines Gesichtes veränderte sich nicht im geringsten, ihre überraschenden Worte beantwortete er mit einer lässigen Handbewegung: „Wer Sie auch sind, wenn Sie meiner Hilfe bedürfen, ich stehe zur Ihrer Verfügung.“

Zu spät, dachte sie und begriff nicht, warum die ruhigen Worte des Amerikaners sie so verbitterten. Plötzlich war sie besessen von dem Wunsch, diesen Menschen aufzudrücken zu erschrecken. „Ich bin vielleicht ein merkwürdiger Mensch, vielleicht bin ich eine Verbrecherin!“

„Nun, und —? Sie haben mir gesunken, wer und was Sie auch sind.“

Ist dieser Mensch denn aus Stein, dachte sie verzweifelt, und vor ihren Augen drehte sich die weiße Halle mit Millionen infektenkleiner Menschenlein. Aus dem Rokokofoyer zog die Masse durch die Lust, eine lärmende, narzotisierende Masse, hinter der großen Dröhne brüllte die Straße. Nora Vermans, die Fänger in ihre Arme gekrallt, die Augen starr auf Donegal gerichtet, flüsterte: „Wissen Sie, warum ich hier neben Ihnen sitze und mich bemühe, nett zu sein und zu lächen? Das können Sie nicht abnen, denn in diesem Augenblick ist Baron Rhyn in Ihrem Zimmer, um Sie zu rauben!“

Er rührte sie nicht.

Und wenn Sie etwa glauben, Baron Rhyn sei mein Gott, dann sind Sie naiv wie ein Kind! Baron Rhyn, von den lärmenden Rhyns, ha-hah! Lachen Sie doch! Er ist kein Baron . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Belliedern-Dampf-Reinigung

Überzeugt unter Garantie für laubfreies und schnelle Lieferung
Dampf-Wasch-Anstalt Max Schütze

Bernhardstr. 1374 Schäferstraße 49 Freie Abholung

Bekannt für beste Qualitäten

Friedr. Greiff & Sohn

Georgstr. 9, gegenüber d. Kreuzschule, Gegr. 1856

•

Wollnes Strickgarn

Prima Wolle schwarz und grau Lage 60,-

Schwanen-Wolle schöne, weiche Ware Lage 1,20, 1,00, 0,85, 75,-

Schmidtsche Wolle weiche Ware Lage 1,40, 1,10, 85,-

Bunte Wolle für Handarbeiten Lage 1,70, 1,25, 88,-

Bunte Wolle 10 Gramm-Lagen 15,-

Annähernde in Wolle und Baumwolle für Damen, Herren und Kinder. Anfangs große Stücke zum Mittelpreis. Auf Wunsch werden solche auch als Stücke eingesandt. Paar 10, 12, 14, 16, 18, 20 Pfennig.

Richter Rosenstr. 6a Ammonstr. 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24

10,25 26,50 7,15
7,50 8,30

6% Edeka Rabatt Kein Laden Nitzsche & Zeibig Zirkusstr. 25ff.



Strümpfe sehr gut angeknüpft Strümpferei Hiller Annenstr. 45, Hallesch. Stempelstr. 10, 15

Gute SCHLÜSSE

Tages- und Abend-Kursus zum Anfertigen u. Zuschnellen von Damen- u. Kinder- garderobe für den eig. Badari. Pillnitzer Str. 3, L



Börsen - und Handelsteil

Teilweise leicht gestigt

Berliner Börse vom 10. November

Die Stimmung des vorbörslichen Freiverkehrs stand unter dem Eindruck der wieder schwachen Neuwerker Börse. Auch hieß man Befürchtungen, daß der an sich im Verfolg der Regierungsmaßnahmen erfreuliche Schiedsspruch im Metallgewerbe unerwünschte Folgen haben könnte. Die Börse eröffnete jedoch entgegen den vorbörslichen Erwartungen überwiegend freundlicher. Nur Elektrowerte waren anfangs etwas angehoben. Da sich kaum Angebot zeigte, schritt die Spekulation nach den ersten Kurien zu Deckungen. Hauptfach wurde sie hierzu durch den günstigen Reichsbankausweis, der eine kräftige Entlastung zeigte, veranlaßt. Das Böhrergebnis in Dörferschloß wirkte allgemein beruhigend. Altmühl waren unter Hinweis auf die ungünstige Entwicklung bei dem Unternehmen 1.125 % niedriger. Dagegen lebten Stadt in Erwartung einer baldigen Kupferpreiserhöhung 1.375 % höher ein. Der Geldmarkt war entspannt. Tagesgeld erforderte 5 bis 7 %, vereinzelt 4.75 %. Monatsgeld 6 bis 7.5 %. Warenwechsel etwa 5.875 %. Von Devisen lagen die Markt und die Peseta sowie der Franken fest, dagegen das Pfund schwächer. Man nannte Kabel-Mark 4.1975, Pfunde-Mark 20.775, Pfunde-Kabel 4.85075, Pfunde-Franken 123.55, London-Madrid 43.80.

Münzwerke waren etwa 0.5 % höher. Kaliwerte anfangs behauptet. Salzdetfurth später 4.5 % höher. A. G. Sachsen konnten ihren Anlangsgewinn bis auf 1.025 % erhöhen. Elektrowerte bis 2 % niedriger. Bank- und Schiffswertwerte bis 0.5 % höher. Reichsbank ermächtigte sich um 2.5 %. Kunstuhrwerke etwa 1 % befehligt. Dagegen Bellflossiwerke bis 3 % niedriger. Spritflaschen behauptet. Schubert & Salzer gewannen 2.5 %. Altbasis verloren 0.25 %. Um den gleichen Prozenttag besserten sich böhmische Renten.

Am Markt der unnotierten Werte

wurde die Tendenz still. Es notierten: Bank für Montanindustrie 120, Deutsche Petroleum 9, Duxer Porzellan 80, Haber-Blechstift 80, Gummiwerke Elbe 101, Hannover-Wagon 85, Hanau-Vloyd 21, Hochfrequenz 150, Kabel Ahndt 145, Linke-Holmann 60 bis 65, Manoli 200, Nationalfilm 90, Neue Boden-Gesellschaft 20, Scheidemandel 80, Schwerdtiger 80, Winkelhausen 20, Burbach-Kali 126, Rallindustrie 180 bis 184.

Dresdner Börse vom 10. November

Der Wochenbeginn brachte der blühen Börse noch keine Belebung des Geschäfts. Auf dem Aktienmarkt machte sich wieder nur für einige Werte Interesse bemerkbar, das zu leichten Kurserhöhungen führte, denen aber auf der anderen Seite auch wieder Rückgänge von meist 1 bis 2 % gegenüberstanden. Rentenwerte waren in Staats- und Städteanleihen überwiegend schwächer veranlaßt, und zwar verloren Reichsanleihe-Ablösungsschuld Altbasis 0.25, 7 % Dresden Städteanleihe Serie 2 gegen leichten Kurs vom 7. November 1.25, 8 % Leipzig Städteanleihe von 1928 0.25, Dresden Städteanleihe-Ablösungsschuld Altbasis 1.4. Dagegen wurde für 8 % Dresden Städteanleihe 1.5 mehr angelegt. Die 54 % internationale Anteile des Deutschen Reiches (Young-Anteile) gelangte erstmals mit 76 Geld zur Notiz. Von Pfandbriefen wurden 5 % Dresden Grundrenten-Aufwertungsabzugsbriefe 0.75 höher gehandelt.

Im einzelnen neigten von Dividendenwerten Bankaktien leicht zur Schwäche; so geben Reichsbank 2, Brau- und Weinbank 1 noch, während Deutsche Börsenkasse 1.5 höher bewertet wurden. Auch Maschinenfabriken vertieften überwiegend kleinere Rückgänge, und zwar in Südböschung mit -2, Lüdenscheider Kartonagen mit -1.5, Dresden Schnellpreisen und Schubert mit je -1. Nur Schubert & Salzer ließen sich um 2 beschleunigen. Bei Elektrowerten und Fahrtradfaktien interessierten wiederum Räumtag, die erneut um 5 gefeiert wurden. Auch Bandenhersteller stiegen 1 höher im Gegensatz zu Bergmann, die 1 zurückließen. Sohne Kitz ging es wieder in den Aktien der Papierfabriken und der Textilunternehmungen zu, die sich nur in Selbstversorger mit +1, Mimosa mit -2, Dresden Alumin-Brennstoffen mit -4, Dresden Nähzwirn mit -2 und in Industriewerke Plauen mit -1 veränderten. Das gleiche gilt von Brauereiaktien, die in Dortmunder Mitterbräu 5, Schöfferhoff 2.5 und Reichsbrau 2 herbeigingen muhten. Verhältnismäßig fest lagen chemische Werte; hier besterten Marlenderger Mosak 2, Deutsche Ton 1.5, Siemens-Glas 1.25 und Somag 1 auf. Bei diversen Industriaktionen wurden Voith 2, Steiners Paradiesbetten 1.5 und Adolphe Lederfach 1 höher beachtet, wogegen Helfenberg 1.5 einbüßten.

Junge Aktien

Papierfabrikation: Vereinigte Strohstoff 120. * Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien: 4 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 33 7 G., Serie 34 6.8 G., Serie 35 4.6 G., Serie 36 4.5 G., Serie 37 2.8 G., Serie 38: 1. Gruppe 2.2 G., 2. Gruppe 2 G., Serie 39: 1. Gruppe 1.45 G., 2. Gruppe 0.75 G., Serie 40: 1. Gruppe 1.15 G., 2. Gruppe 0.8 G., Serie 41 0.6 G., Serie 42: 1. Gruppe 0.5 G., 2. Gruppe 0.5 G., Serie 43 0.3 G.

Dresdner Terminturk vom 10. November

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 90% G., Brau- und Weinbank 110 G., Commerz- und Privat-Bank 114% G., Darmstädter Bank 143% G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 100% G., Dresden-Bank 100% G., Sächsische Bank 140 G., Bergmann 100 G., Polysphon 152 G., Schubert & Salzer 141 G. bis 148 G., Wanderer 85 G.

Dresdner Freiverkehr

Mitgeteilt vom Bankhaus Borsig & Kühne, Dresden
Frenzel & Veltz 27.50, Goldbach 80, Görlicher Waarenkons.-Vor-
züglich 50.50, Osthafenreuter 70, Phänomen 40, Spritz- und Preß-
glas 24, Windshild 7, Wold, Schmidt 28.

Schuldsicherungen industrieller Gesellschaften

Nickelstädter Altentenancerei 92 G., Bank für Brauindustrie 85 G., Bohrisch Brauerei 87.5 G., Gorlauer Sozialitätsbrauerei 81.5 G., Hanauer Brauerei 162 G., Dresdner Brauerei 81.5 G., Lippische Brauerei 100.5 G., Linznerwerke 96 G., Nützenberg 91.5 G., Zsch. Gusshalt 72 G., Gebr. Neumann 80 G., Ver. Holzkohle- und Papierfabrik 75.5 G., Reichenbaumerk 95 G., Hartmann Maschinen 87 G., Hartwig & Vogel 80 G., Lauchhammerwerk 88.5 G., Plauenscher Lagerkeller 78 G., Sächs. Industrie-Bahn 80 G., Selbel & Naumann 88 G., Ver. Dresdner Papierfabrik 88 G., Ver. Eschbach-
werke 85 G., Juckerfäßl Würzburg 77 G.

Chemnitzer Börse vom 10. November

Die Börse eröffnete die neue Woche in einer etwas seßeren Haltung, bei der eine ganze Reihe Werte kleine Kurserhöhungen durchsetzen konnte. Die Steigerungen erreichten mit 2 % bereits ihren Höhepunkt. Ohnen handen nur noch wenige Kurserhöhungen bis zu 1 % gegenüber. Am Maschinenmarkt konnten Glashütte, Faradit, Geblerwerke und Schubert & Salzer ihren Wertkurs verbessern, während Wandererwerke, Glashütte und Sachsenwerk sich leicht zurückdrängen lassen muhten. Textilaktien wurden durchweg auf alter Basis notiert. Von Bankaktien wurden Danalbank und Dresden-Bank heraugetragen. Die sonstigen Industriewerte lagen im eindringlichen Preisvergleich. Die jüngsten Industriewerte lagen im eindringlichen Preisvergleich. Die jüngsten Industriewerte lagen im eindringlichen Preisvergleich.

Leipziger Börse vom 10. November

Zu Beginn der neuen Woche erwies sich der Kassamarkt mit überwiegend geringen Kurserhöhungen als recht widerstandsfähig. Obwohl Angebote und Nachfragen vorlagen, wurden doch nur ganz unbedeutende Beträge umgesetzt. Reichsanleiheen lagen schwächer. Im übrigen war der Kassamarkt ohne Geschäft und kaum verändert.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	10. November 1930		8. November 1930	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1.444	1.448	1.445
Canada	1 kanad. Doll.	4.2045	4.2025	4.204
Istanbul	1 türk. Pld.	—	—	—
Japan	1 Yen	2.081	2.085	2.085
Kairo	1 Egypt. Pld.	20.885	20.825	20.825
London	1 Pfd.	20.357	20.397	20.401
New York	1 Doll.	4.192	4.200	4.200
Rio de Janeiro	1 Milsres	0.424	0.428	0.428
Uruguay	1 Goldpesos	3.357	3.363	3.357
Amsterdam	100 Gulden	168.68	168.02	168.06
Athen	100 Drachm.	5.43	5.44	5.44
Brüssel	100 Belgs.	58.45	58.57	58.46
Bukarest	100 Le.	2.490	2.484	2.482
Budapest	100 Pengo	73.345	73.485	73.485
Danzig	100 Gulden	81.60	81.44	81.60
Heidelberg	100 hund. M.	10.55	10.57	10.554
Italien	100 Lire	21.94	21.88	21.98
Jugoslawien	100 Dinars	7.428	7.442	7.428
Kaunas (Kowno)	100 Litas	41.86	41.84	41.86
Kopenhagen	100 K.	112.12	112.84	112.35
Lissabon	100 Escudo	18.80	18.84	18.84
Oslo	100 K.	112.12	112.34	112.35
Paris	100 Frs.	16.468	16.509	16.508
Prag	100 K.	12.432	12.452	12.456
Riga	100 Lats	92.05	92.23	92.27
Spanien	100 Pesetas	80.69	80.69	80.85
Schweiz	100 Frs.	81.33	81.49	81.50
Sofia	100 Lev	3.037	3.043	3.031
Tokio	100 Pesetas	41.98	40.05	47.53
Stockholm	100 K.	112.18	112.80	112.64
Tallinn (Reval)	100 K.	111.64	111.64	111.66
Wien	100 Schill.	59.03	58.15	59.155

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Amsterdam, 10. November, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin

50.21, London 12.06¹², Paris 12.06¹², Paris 12.07¹², Italien 20.87¹², Iester, Schweiz 25.00¹², Spanien 42.55¹², Riga 18.10¹², Stockholm 18.11¹², Oslo 18.16¹², Lissabon 10.87¹², Prag 16.82, Budapest 27.77¹², Belgrad 27.41, Sofia 67.07¹², Rumänien 81.8, Konstantinopel 10.25, Athen 87.5, Wien 81.80, Bartholomäus 48.85, Buenos Aires 38.77, Johannah 2.03, Montevideo 20.75, Buenos auf London 38.77, täglich 5% (2%) Privatdiskont 2^{1/2}.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Amsterdam, 10. November, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin

50.21, London 12.06¹², Paris 12.06¹², Paris 12.07¹², Italien 20.87¹², Iester, Schweiz 25.00¹², Spanien 42.55¹², Riga 18.10¹², Stockholm 18.11¹², Oslo 18.16¹², Lissabon 10.87¹², Prag 16.82, Budapest 27.77¹², Belgrad 27.41, Sofia 67.07¹², Rumänien 81.8, Konstantinopel 10.25, Athen 87.5, Wien 81.80, Bartholomäus 48.85, Buenos Aires 38.77, Johannah 2.03, Montevideo 20.75, Buenos auf London 38.77, täglich 5% (2%) Privatdiskont 2^{1/2}.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

* Berlin, 10. November. Über 1000, Auszahlung Bartholomäus 48.925 bis 47.125, Ratten 46.925 bis 47.125, Rosen 40.925 bis 47.125.

